

ber 9.30 Uhr im Natur-Museum Eröffnung der Ausstellung "Zur Geschichte des Natur-Museum Coburg" durch Bfr. Landeskonservator Dr. Georg Aumann; 11.00 Uhr in den Kunstsammlungen der Veste Coburg Vortrag Ldr. Museumsdirektor Dr. Joachim Kruse "Die Sammeltätigkeit der Coburger Herzöge im 19. und 20. Jahrhundert"; 16.00 Uhr in der Großen Hofstube der Veste Coburg "Musica Poetica": Der Melchior-Franck-Kreis Coburg singt und spielt auf histori-

schen Instrumenten geistliche und weltliche Kompositionen von Heinrich Schütz (1585–1672), Hofkapellmeister in Dresden. Leitung: Knut Gramß (Auskunft über den Vorverkauf der Eintrittskarten für das Konzert bei den Kunstsammlungen der Veste Coburg, Telefon 095 61/95055). – 14. Oktober bis 31. Dezember Ausstellung in der Landesbibliothek Coburg (Schloß Ehrenburg) "500 Jahre albertinische und ernestinische Wettiner".

Franz Och

Demokratische Wiedergeburt begann in einem fränkischen Dorf

Das kleine Juradorf Wohlmuthshüll in der Fränkischen Schweiz (Landkreis Forchheim in Oberfranken) kann für sich den Ruhm in Anspruch nehmen, nach dem Untergang des "Tausendjährigen Reiches" die ersten demokratischen Wahlen in Deutschland erlebt zu haben. Nachdem man nicht nur in der Bundesrepublik, sondern praktisch der ganzen Welt heuer des 40. Jahrestages des Ende des hoffentlich letzten Weltkrieges gedenkt, sollte die kleine Geschichte des demokratischen Wiederbeginns, auf den Trümmern der braunen Diktatur, nicht vergessen werden. Sie ist das Zeugnis einer unbeugsamen Haltung eines bäuerlichen Menschen, der aus einer tiefen natürlichen Religiosität heraus handelte. "Am 18. Juli 1945 um 8 Uhr abends wurden die ersten freien Wahlen in Deutschland seit der Machtübernahme der Nationalsozialisten im Jahre 1933 abgehalten" berichtete der "Bayerische Tag" am 11. August 1945.

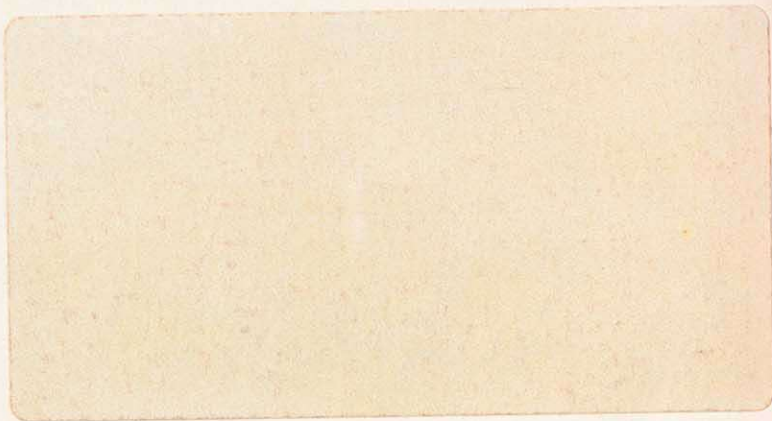
Der Grund dafür war, daß sich nach dem Tode des Bürgermeisters im Jahre 1942 niemand fand, der bereit war der Partei beizutreten. Auch nicht der damalige zweite Bürgermeister und Bauer Hans Sponsel. So wurde in dieser Kriegszeit die Gemeinde Wohlmuthshüll – es gehörte dazu auch der Ort Buckenreuth – kommissarisch von der nahen Stadtverwaltung Ebermannstadt aus betreut. Das bürgermeisterlose Gemeinwesen – es zählte nach dem Kriege 480 Einwohner – wollte bald wieder selbst "Herr in

der Gemeinde" werden. Dem Wunsche der Selbstverwaltung gab man offenbar sehr gerne nach und die Wahl wurde durchgeführt. Es durften alle ortsansässigen männlichen Personen, die das 21. Lebensjahr überschritten haben, teilnehmen.

Der neue Landrat von Ebermannstadt stellte die Stimmzettel zur Verfügung. Er und ein Oberinspektor seines Amtes überwachten persönlich den freien Verlauf der Wahlen und die Zählung der abgegebenen gültigen Stimmzettel. Einem Wahlschuß, der sich aus Ortsansässigen zusammensetzte, oblag es, zu prüfen, ob die Stimmzettel tatsächlich von Ortsansässigen stammten und daß niemand mehr als einen Stimmzettel abgab.

Wie der "Bayerische Tag" fast ein Monat nach der Wahl erst berichtete, waren bei dieser Wahl acht Stellen zu besetzen. *Die Stelle eines Bürgermeisters, eines Beigeordneten, von vier Gemeinderäten und zwei Ersatzmännern.* Es stand allen Wahlberechtigten frei, zu wählen wen sie wollten. Die Zeitung meldete: *Johann Sponsel, ein Bauer von 44 Jahren, ist der neue Bürgermeister von Wohlmuthshüll, und somit der erste Bürgermeister in Deutschland, der sich rühmen kann, in freier Wahl von seinen Mitbürgern in sein neues Amt berufen worden zu sein.*

Bürgermeister Johann Sponsel, ein echter kerniger Bauer und christkatholischer Mann, bekleidete bis zur Eingemeindung von Wohlmuthshüll im Jahre 1972 nach



Ebermannstadt, das Amt des Bürgermeisters. Zwischenzeitlich ist er verstorben.

Sein Sohn ist nicht nur der Nachfolger auf dem Hofe, sondern gehörte zwölf Jahre lang dem Stadtrat Ebermannstadt an. Er steht auch heute der Feuerwehr des Dorfes mit seinen 184 Einwohnern als Vorstand vor und setzt sich für echte Dorfgemeinschaft ein, nachdem das kleine Juradorf heute ein "Stadtteil" geworden ist. F O.

Forst im Wandel der Zeiten. I. Von den Anfängen bis 1542 von Dr. Joachim Ahlborn II. Von 1542 bis zur Gegenwart von Norbert Kraus. 179 SS. Forst, Ortsteil der Gemeinde Schonungen, wird 1183 erstmals in einer Urkunde des Papstes Lucius III. genannt, Anlaß der 800-Jahrfeier und damit vorliegender Festschrift. Auf ein programatisches Vorwort des Bürgermeisters Wenzel der Gesamtgemeinde Schonungen folgt der I. Teil, geschrieben mit der Sicherheit des versierten ausgebildeten Historikers von Gymnasialprofessor i. R. Dr. Joachim Ahlborn – er war noch Schüler des unvergessenen Universitätsprofessors Dr. Dr. Engel –. Dr. Ahlborn stellt die Urkunden als Quellen zur Ortsgeschichte methodisch in Form von Regesten vor, bringt ein Verzeichnis der Flurnamen und einen Stammbaum der Familie von Wenkheim. Norbert Kraus erweitert die Veröffentlichung zum Heimatbuch, indem er von wechselnden Herrschaftsverhältnissen berichtet, vom II. Markgräfler Krieg, vom Dreißigjährigen Krieg, von Bau- und Kunst-

denkmalen, von Pfarrern und Kirchen und vom Schulwesen; den wirtschaftlichen Verhältnissen ist breiterer Raum gewidmet, so dem einst bedeutenderen Weinbau. Vereinsleben und ein Kapitel "Bildstöcke – Zeugen der Volksfrömmigkeit" runden den schmucken Band ab. –t

Weißenburg i. Bay. Text Günter W. Zwanzig – Fotos Gregor Peda. München/Zürich: Verlag Schnell & Steiner GmbH & Co. 1984. Band 16 der Reihe "Große Kunstführer". 66 SS, brosch. Die Reihe "Große Kunstführer" des Verlages Schnell & Steiner ist bekannt; in der gleichen feinen Aufmachung erscheint nun dieses reich illustrierte Heft, dessen Text der ehemalige Weißenburger Oberbürgermeister sachkundig geschrieben hat. Wenn ein Oberbürgermeister über seine Stadt schreibt, muß etwas Gutes herauskommen, wie vorliegender Kunstführer beweist. "Landschaft und Stadtentwicklung" leiten das Heft ein; die Untertitel "Vor- und Frühgeschichte, Keltenzeit", "Römerzeit", "Die Zeit bis zum frühen Mittelalter", "Die Zeit des hohen und späten Mittelalters", "Von der Reformation bis zum Ende der Freien Reichsstadt", "Weißenburg im 19. und 20. Jh." und "Die Ortsteile" gliedern die Schrift. Ein "Überblick über die Geschichte der Stadt Weißenburg" (Zeittafel) erleichtert das Aufnehmen des Textes. Auf Sehenswürdigkeiten und besondere Straßennamen wird hingewiesen. Ein neueres Literaturverzeichnis rundet dieses sauber hergestellte Heft ab, das Weißenburgs bedeutender Geschichte von der Kelten- und Römerzeit bis zur Gegenwart entspricht. -t